

EHEPAAR KOEHN ERNEUT AUF AFRIKA-TOUR

Michael und Andrea Koehn kümmern sich um Projekte des Kirchenkreises in Tansania.

30.11.2025 in Leben in Wedel, Top-News



1/3



2/3

Stimmungsvolle Gottesdienste zählen zu den gern absolvierten Pflichtterminen der Wedeler.

Die Ziege darf am Leben bleiben! Denn das Geschenk für erwartet Nachwuchs.



Ihr Herz schlägt für Afrika! Andrea Koehn, die ehemalige Leiterin der Stadtbücherei Wedel, und ihr Mann Michael, der sich in vielen Wedeler Institutionen schon engagiert hat, sind wieder unterwegs im tansanischen Partnerdistrikt des Kirchenkreises Blankenese. "Wir wurden von Bischof Wilson B. Sanga gefragt, ob wir bei einigen Projekten unterstützen würden. Wir haben zugestimmt und uns zudem einige weitere Aufgaben selbst gestellt. Und wir haben Aufträge einiger Gemeinden bekommen, als deren „Botschafter“ bei den lokalen Partnern zu fungieren", berichteten sie per Mail an wedel.de

Einige Schlaglichter von ihrer Reise:

Wir waren nach Igumbilu eingeladen, einem Dorf kurz vor Nirgendwo. Unser alter Freund Edson hatte uns ein Programm organisiert, welches uns schlussendlich sage und schreibe zehn Stunden beschäftigte. Nicht nur, dass wir wirklich alle Institutionen des Ortes besichtigten wie Krankenstation, Schule und Kirche - wir durften auch über nicht vorhandene Wege den „Kilimajaro von Igumbilo“ besteigen, um dort Aussicht und zwei Quellen zu bewundern, die den Ort mit Trinkwasser versorgen. Anschließend wurden uns Kühe und Bienenkästen gezeigt (noch ohne Bienen) und immer wieder zwischendurch gab es was zum Essen - selbst auf dem Berg.

Was es nicht gab, war Ziegenfleisch. Zwar hatte man uns eine Ziege geschenkt, die dann gemeinsam verzehrt werden sollte. Allerdings sahen wir, dass das Tier wohl trächtig sei, und baten, doch erst die Geburt des Nachwuchses abzuwarten, eine Ziege trägt ja nun rund sechs Monate - so konnte das Tier verschont bleiben.

Einige Tage später schien es auch noch zu brennen! Aus Richtung Ipepo gibt es Feuerschein in der Nacht, bereits seit zwei Tagen sah man Rauchwolken. Die Diakonie wird einen Trupp zusammenstellen, um dort hinzufahren und den Brand zu bekämpfen. Feuerwehren gibt es hier nicht, obwohl immer wieder die Rodungsfeuer kurz vor der Pflanzzeit außer Kontrolle geraten. Auch am nächsten Tag, Sonntag, wir sind zum Gottesdienst in Ludilu eingeladen - nur knapp zwei Stunden, danach obligatorisches



Essen - brennt es immer noch. Sogar in der Kirche bittet ein Prediger, die Gefahren nicht zu unterschätzen und vorsichtig zu sein, wenn man die Felder abbrennt – was hier leider nicht anders zu gehen scheint – aber wir in Deutschland halten ja auch an den dümmsten Gewohnheiten fest, oder...?

Vor dem Haus sitzend, wirbelt immer wieder Asche vom Feuer über die Terrasse und sammelt sich in Ecken, fliegt in Kaffeetassen und Biergläser. Es riecht nach Rauch. Und drinnen gibt es keinen Strom, denn die Leitungen sind wohl von Feuer in Mitleidenschaft gezogen, oder der Generator muss repariert werden. Und Internet ist immer noch nicht wieder da.

Wir sahen auf der weiteren Fahrt in dem sehr, sehr abgelegenen Ort Malanduku die „Reste“ der Feuer. Einige von ihnen wurden verursacht durch Kurzschlüsse bei den Überlandleitungen, viele durch das traditionelle Abbrennen der Felder. Denn hier wird nur die Feldfrucht geerntet - Ähren, Maiskolben - der Rest bleibt stehen, wird nicht untergepflügt, sondern vor der Aussaat abgebrannt, um die Nährstoffe ohne Pflug in die Erde zu bringen. Dabei werden Einfluss von Sonnenwärme, Wind und Trockenheit der Vegetation oft völlig falsch eingeschätzt. Das geht dann immer wieder daneben, aber es gibt auch Kinder, die mit Feuer spielen.

In Malanduku, noch bis 2028 offiziell Partner vom Stadtteil Osdorfer Born, geht einiges - langsam - voran. Das Gemeindehaus hat nun Fensterrahmen in die Zargen bekommen, ein neuer Wassertank wurde vom Staat gebaut. Das Wasser-System von unserem Pastor Wassermann vor 45 Jahren installiert funktioniert auch noch einwandfrei! Es reicht aber nicht mehr, um alle mit Trinkwasser zu versorgen. Auch die Kirche wird mit viel Liebe weiter geschmückt, man sieht überall im Ort kleine Verbesserungen. Mühsam nährt sich das Eichhörnchen – aber es nährt sich! (Michael und Andrea Koehn, 30.11.2025)

Wer mehr über das Tansania-Team erfahren möchte: <https://www.tansaniateam.de/>

Letzte Änderung: 30.11.2025



ANZEIGE

